

SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:


Johann Wolfgang von Goethe: Faust II

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



©Olz00 - Antiquarischer Buchhandel
6.2.30 Johann Wolfgang von Goethe: Faust II
Texte und Materialien – M 201



(Abbildung aus: http://www.school-scout.de/wp-content/uploads/2012/08/hauswerk_school_scout_19102012.jpg)

Dieser Stahl führt im Rahmen der EPK 2000 in Hannover „Faust II“ und „Faust III“ mit einer Gesamt-
spektrum von 22 Stunden auf. Für die erste Szene wurde eine Stahlstruktur – mit tausend Metern
Längs- und über sechs Metern Höhe: Die Stahl- und Stahl-Struktur unter dem Bühnenbau be-
steht und wird dann nach unten geführt.

© Olz00 Verlag GmbH Seite 27

Vorüberlegungen

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- Die Schülerinnen und Schüler formulieren ihr Verständnis des Dramas „Faust I“ und überprüfen dieses, nachdem sie „Faust II“ kennengelernt haben.
- Sie lernen den Gang der Handlung von „Faust II“ kennen und lesen den fünften Akt.
- Sie reflektieren über Fausts Schuld und Fausts Errettung als wesentliche Verständnisfragen von „Faust“.
- Sie lernen die Ereignisse rund um die Julirevolution 1830 kennen, mit denen sich Goethe intensiv beschäftigt hat, und prüfen, ob diese Ereignisse Niederschlag in „Faust II“ gefunden haben bzw. ob der mögliche Niederschlag zeitgenössischer Ereignisse die Modernität bzw. Aktualität des Dramas begründet oder verhindert.
- Sie setzen sich mit der (teilweise) konträren Interpretation von „Faust II“ auseinander und formulieren eine eigene Position.

Anmerkungen zum Thema:

„Lebenslänglich“ – so könnte die Antwort auf die Frage lauten, wie lange sich **Johann Wolfgang von Goethe** (1749-1832) mit dem **Faust-Stoff** beschäftigt hat. Und wie dieses Wort „lebenslänglich“ als Urteil manchen Strafgefangenen in die Verzweiflung treiben kann, so gab es auch im Leben Goethes Phasen, in denen ihm die Arbeit an dem früh begonnenen Werk zur Last fiel, in denen er zweifelte, beinahe verzweifelte, ob er dieses Werk je zu Ende würde führen können. Kurz vor seinem Tod gelang es Goethe, den zweiten Teil des „Faust“ für den Druck fertigzustellen.

Zunächst die wichtigen **Stationen der Entstehung** im Überblick:

- 1772, nach der Hinrichtung der Kindsmörderin Susanne Margarethe Brandt, verband Goethe den Faust-Stoff, den er als Puppenspiel bereits seit seiner Kindheit kannte, mit der Gretchen-Tragödie.
- 1774 vermeldete Goethe, dass sein „Faust“ „fast fertig“ sei.
- 1786 bis 1788: Goethe weilte in Italien und interpretierte möglicherweise die Hauptfigur des Dramas „Faust“ (völlig) um.
- 1790 erschien „Faust. Ein Fragment“.
- 1808 erschien im Zusammenhang mit der ersten Cotta-Werkausgabe „Faust. Der Tragödie erster Teil“. Szenen für den zweiten Teil lagen schon vor, z.B. zum sogenannten Helena-Akt.
- Ab 1825 arbeitete Goethe intensiv am zweiten Teil des Dramas.
- 1827: Der Helena-Akt erschien als Vorabdruck.
- 1831/32: Goethe notierte am 22. Juli 1831 in seinem Tagebuch, dass er das „Hauptgeschäft zu Stande gebracht“ habe. Ab Frühjahr 1831 hatte Goethe den gesamten vierten Akt und die Szenen des fünften Aktes, die auf der Erde spielen, angefertigt. Er verschloss das Werk, es sollte erst nach seinem Tod geöffnet werden. Am 24. Januar 1832 öffnete er den Packen noch einmal wegen „größerer Ausführung der Hauptmotive, die ich, um fertig zu werden, allzu lakonisch behandelt hatte“.

Wir sind gut informiert über die Phasen der Entstehung, der Erweiterung, der Umarbeitung, der möglicherweise kompletten Revision früherer Ansätze in späteren Jahren. Die Literaturwissenschaft hat dennoch nach beinahe **200-jähriger Lektüre und Wiederlektüre des Dramas** noch keinen Konsens darüber erzielen können, wie denn das Werk zu lesen sei.

Die vorliegende Unterrichtseinheit folgt in vielen wichtigen Fragen der **Interpretation von Michael Jaeger**. Vereinfacht formuliert stellt Jaeger folgende Thesen auf: In Italien habe Goethe den „Faust“ völlig umgewertet, denn das Streben, das Tätigsein, sei von Goethe nun als defizitär, als negativ erfahren worden. Die Erfüllung im Hier und Jetzt, im Augenblick dagegen sei nun positiv erlebt und gedeutet worden. Diese **Umdeutung** sei den meisten Zeitgenossen und Rezipienten aber nicht deutlich geworden. Die Fertigstellung des zweiten Aktes sei dann vor dem Hintergrund der **Juli-**

6.2.30**Johann Wolfgang von Goethe – Faust II****Vorüberlegungen**

revolution 1830 und der damals intensiv diskutierten Ideen des **Saint-Simonismus** erfolgt. Goethe habe diese Ideen abgelehnt, die dystopische Gestaltung des fünften Aktes bringe dies zum Ausdruck. Beides, Revolution und Saint-Simonismus, hätten zu einer **Desillusionierung Goethes** in seinen letzten Jahren und Monaten geführt; für Goethe müsse dies eine Zuspitzung der Entwicklung gewesen sein, die er bereits 1825 formulierte und in seine „*Maximen und Reflexionen*“ aufnahm:

„Für das größte Unheil unserer Zeit, die nichts reif werden läßt, muß ich halten, daß man im nächsten Augenblick den vorhergehenden verspeist, den Tag im Tage vertut und so immer aus der Hand in den Mund lebt, ohne irgend etwas vor sich zu bringen. [...] Niemand darf sich freuen oder leiden als zum Zeitvertreib der übrigen, und so springt's von Haus zu Haus, von Stadt zu Stadt, von Reich zu Reich und zuletzt von Weltteil zu Weltteil, alles veloziferisch.“ (zitiert nach: Johann Wolfgang von Goethe, Werke. Hamburger Ausgabe in 14 Bänden, Bd. 12, dtv, München 2000, S. 389)

Die vorliegende Einheit zu „*Faust II*“ geht davon aus, dass die Schülerinnen und Schüler im Unterricht „*Faust I*“ behandelt haben. Als Einstieg mit der Beschäftigung von „*Faust II*“ geben sie sich zunächst Rechenschaft über „*Faust I*“ und formulieren ihre Erwartungen an „*Faust II*“. Die daraus entstehenden **sieben Leitfragen** (vgl. **Texte und Materialien MW1**) begleiten die gesamte Einheit und umreißen das mögliche Interpretationsspektrum. Auf eine abschließende Interpretation wird jedoch kein Anspruch erhoben.

Literatur zur Vorbereitung:

Heinz Hamm, Goethe und die französische Zeitschrift Le Globe. Eine Lektüre im Zeichen der Weltliteratur, Böhlau, Weimar 1998

Gisela Henckmann/Dorothea Hölscher-Lohmeyer (Hrsg.), Johann Wolfgang Goethe. Letzte Jahre 1827-1832 I [Faust. Der Tragödie zweiter Teil], btb, München 2006

Michael Jaeger, Global Player Faust oder das Verschwinden der Gegenwart. Zur Aktualität Goethes, Königshausen & Neumann, 5. Aufl., Würzburg 2013

Michael Jaeger, Wanderers Verstummen, Goethes Schweigen, Fausts Tragödie. Oder: Die große Transformation der Welt, Königshausen & Neumann, Würzburg 2014

Gerhard Kaiser, Ist der Mensch noch zu retten? Vision und Kritik der Moderne in Goethes „Faust“, Rombach, Freiburg 2006

Rüdiger Safranski, Goethe. Kunstwerk des Lebens, Hanser, München 2013

Jochen Schmidt, Goethes Faust. Erster und Zweiter Teil. Grundlagen – Werk – Wirkung, Beck, 3. Aufl., München 2011

Erich Trunz (Hrsg.), Goethe. Faust. Der Tragödie erster und zweiter Teil. Urfaust, Beck, München 1972

Vorüberlegungen**Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:**

	Inhalte	Methoden/Arbeitsformen
1. Schritt	Einstiegsreflexion	<ul style="list-style-type: none"> • Aufstellen von Interpretations-hypothesen • Formulieren von Erwartungs-haltungen
2. Schritt	Dem Text begegnen, das Geschehen reflektieren, das Drama verstehen	<ul style="list-style-type: none"> • Lesen mit verteilten Rollen/ szenisches Lesen • Analyse und Interpretation eines literarischen Textes • Flipchart-Anschriebe • Auseinandersetzung mit einem literaturwissenschaftlichen Text
3. Schritt	Vertiefung I: Einblick in die Zeit um 1830	<ul style="list-style-type: none"> • Lektüre von Sachtexten
4. Schritt	Vertiefung II: (Neu?)Interpretation – Faust als Global Player	<ul style="list-style-type: none"> • Auseinandersetzung mit einem literaturwissenschaftlichen Text
5. Schritt	Notwendige Problematisierung – Eckermann erinnert sich an ein Gespräch mit Goethe	<ul style="list-style-type: none"> • Überprüfen von Interpretations-hypothesen
6. Schritt	Wiederholung und Anwendung	<ul style="list-style-type: none"> • Untersuchung eines älteren literaturgeschichtlichen Textes • Stellungnahme • Klausurübung

Autor: Dr. Christoph Kunz, Studiendirektor und Fachberater Deutsch, geb. 1958, studierte Deutsch und Geschichte in Freiburg. Er promovierte 1994 zum Dr. phil. und ist Herausgeber mehrerer Unterrichtswerke für Deutsch und Ethik.

Unterrichtsplanung

1. Schritt: Einstiegsreflexion

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- Die Schülerinnen und Schüler wiederholen und reflektieren ihr Wissen zu „Faust I“.
- Sie lernen sieben Fragen zur Interpretation des Dramas kennen und verorten über ihre Antworten ihr Verständnis des Dramas im Spektrum möglicher Interpretationen.
- Sie formulieren ihre Erwartungen zum möglichen Fortgang des Dramas.



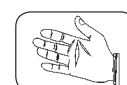
Die Schülerinnen und Schüler erhalten nach erfolgter Lektüre und Behandlung von „Faust I“ **Texte und Materialien MW1**. Die Thematisierung von „Faust II“ im Unterricht muss dabei nicht nahtlos an „Faust I“ anschließen. Die beiden Teile können auch in aufeinander folgenden Schuljahren behandelt werden.



Von den **sieben Fragen** des *Arbeitsauftrags 1* werden die Schülerinnen und Schüler zu Beginn die Fragen a) bis c) und möglicherweise auch Frage d) beantworten können. Den Schülerinnen und Schülern sollte klar werden, dass die Alternativen, die in den sieben Fragen aufgezeigt werden, jeweils **konträre Positionen der Interpretation** aufzeigen, wobei in der Literaturwissenschaft alle Positionen vertreten worden sind bzw. vertreten werden. Ein Konsens muss zunächst nicht erzielt werden. Die Antworten auf die Fragen werden in der Einheit regelmäßig überprüft.



Die Erwartungen der Schülerinnen und Schüler an den zweiten Teil des Dramas (*Arbeitsauftrag 2*) können auf **Karteikärtchen** aufgeschrieben und an einer zentralen Wand aufgehängt werden. Mit Fortschreiten der Lektüre werden dann die Kärtchen entfernt, die durch den Gang der Ereignisse überholt werden.



2. Schritt: Dem Text begegnen, das Geschehen reflektieren, das Drama verstehen

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- Die Schülerinnen und Schüler lesen und untersuchen Akt V des zweiten Teils von „Faust“ und formulieren ihr Verständnis.
- Sie lernen Erich Trunz' Interpretation des Dramas kennen.



Zwischen dem ersten und dem zweiten Unterrichtsschritt müssen sich die Schülerinnen und Schüler mit dem **Inhalt von „Faust II“** vertraut machen. Bei einem leistungsstarken Kurs kann dies durch die komplette Lektüre von „Faust II“ geschehen.



Es genügt aber für den vorliegenden Unterrichtsvorschlag auch, wenn eine der gängigen Inhaltsangaben sorgfältig gelesen wird, denn über **Texte und Materialien M2** erfolgt dann **die intensive Auseinandersetzung mit Teilen des Originaltexts**: Hier wird der entscheidende fünfte Akt des zweiten Dramenteils von „Faust“ nahezu ganz wiedergegeben.

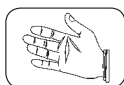


Der Text ist mit **Anmerkungen und Arbeitsaufträgen** versehen und wird **sukzessive**, den Arbeitsaufträgen folgend, gelesen und untersucht.

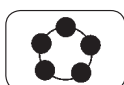
6.2.30

Johann Wolfgang von Goethe – Faust II

Unterrichtsplanung



Es empfiehlt sich dabei, den **Text mit verteilten Rollen im Stehen bzw. im Gehen vorlesen** zu lassen. Dabei sollte überlegt werden, wohin die Figuren blicken, ob jemand mit der Hand oder dem Finger deutet, wie rasch sich die Figuren bewegen, wie sie sich im Raum verteilen usw. Zum Beispiel geht gleich zu Beginn der Aktes der Wanderer allein auf die Düne zu (nach V. 11078); Baucis richtet das Essen, ist also bei der Hütte, Philemon stellt sich neben den Wanderer und erläutert ihm die Veränderungen, dann begeben sich die beiden zum gedeckten Tisch. Seit Betreten der Düne bis zum Sich-Versammeln um den gedeckten Tisch hat der Wanderer kein Wort mehr gesprochen – und er bleibt auch danach stumm. Den Schülerinnen und Schülern wird dieser ungeheuerliche Eindruck, den das Geschehen auf den Wanderer macht, erst richtig deutlich, wenn sie alle drei Figuren ständig vor sich sehen und den Wanderer dabei über Minuten nicht hören.



Die Arbeitsaufträge sollen, den Vortrag der „Schauspieler“ unterbrechend, im *Unterrichtsgespräch* geklärt werden. Die Ergebnisse werden als **Flipchart-Anschrieb** notiert. Umstrittene oder offenbleibende Stellen werden markiert. Möglicherweise kann im späteren Verlauf des Vortrags bzw. der Einheit noch einmal auf diese Stellen rekurriert werden.

Mögliche Ergebnisse zu Texte und Materialien M2:



Aufgabenblock I:

Arbeitsauftrag 1: Das Meer ist durch die **Landgewinnungsmaßnahmen** beinahe verschwunden. Nur noch am Horizont sind Schiffe zu erkennen, ein Hafen wurde angelegt.

Arbeitsauftrag 2: Philemon geht davon aus, dass der Wanderer **erschrecken** wird.

Arbeitsauftrag 3: Wenn man den Vers nicht ironisch versteht, dann bedeutet dies, dass Philemon und Baucis die Veränderungen gut finden. Das ist aber offensichtlich nicht der Fall, also handelt es sich bei der Bemerkung der Alten um so etwas wie **Ironie**. Allerdings bleibt den beiden Alten auch gar nichts anderes übrig – ihre Sätze bergen also eher „Galgenhumor“.

Arbeitsauftrag 4: Der Wanderer **verstummt** und spricht bis zu seinem gewaltsamen Ende kein Wort mehr.



Aufgabenblock II:

Arbeitsauftrag 1: Die Baumaßnahmen sind sehr rasch vorangeschritten; sie haben Menschenleben gefordert. Den beiden Alten kommt es wie ein „**Wunder**“ vor, das Tempo ist ihnen nicht geheuer.

Arbeitsauftrag 2: Den beiden wurde für ihr bescheidenes Heim ein Landtausch mit einem neuen Stück Erde auf dem neu gewonnenen Siedlungsgebiet angeboten. Sie trauen dem neuen Land aber nicht.



Aufgabenblock III:

Arbeitsauftrag 1: Faust ist immer noch nicht zufrieden, er will mehr.

Arbeitsauftrag 2: Das „Hier“, wohl die **Zufriedenheit mit dem und in dem Augenblick**, will Faust nicht. Die beiden Alten sind mit ihrem Hier und Jetzt zufrieden und vertreten damit eine Einstellung gegenüber dem Leben und der Welt, die Faust ablehnt. Gefährlich können sie ihm eigentlich nicht werden, sein Hass auf sie hat beinahe etwas Krankhaftes an sich. Möglicherweise will er jeden Zweifel an seinem eigenen Lebensentwurf tilgen, um nicht auf mögliche **Defizite seines Lebensentwurfs** gestoßen zu werden.

Unterrichtsplanung

Arbeitsauftrag 3: Mephisto macht sich lustig über das kleine Problem, das die Alten darstellen, über das „*Bim-Baum-Bimmel*“ ihrer Kapelle.

Arbeitsauftrag 4: Faust gibt den **Auftrag**, sie zur Seite zu schaffen. Er meint damit, wie aus V. 11277 deutlich wird, sie auf das neu gewonnene Land zu bringen. Mephisto wird den Auftrag in einem ganz anderen Sinne umsetzen – er wird sie töten.

Aufgabenblock IV:

Arbeitsauftrag 1: Es geht in beiden Fällen um einen **mächtigen Mann** (Ahab/Faust), der schwächeren Menschen (Naboth/Philemon und Baucis) unrechtmäßig das Eigentum wegnimmt. Die Schwächeren kommen dabei zu Tode.

Arbeitsauftrag 2: Ahab bereut, sodass die Strafe erst an der nächsten Generation vollzogen wird. Im Gegensatz zu Ahab bereut Faust jedoch nicht ... An wem wird die **Strafe** vollzogen werden: An ihm? An den Nachlebenden, also auch an uns? An niemandem? Die Frage kann kontrovers diskutiert werden.

Aufgabenblock V:

Arbeitsauftrag 1: Der Türmer sieht sich, wie jeder Mensch, zum Sehen, zum Beobachten geboren; seine besondere Aufgabe ist das Schauen, zu verstehen als **Deutung des Gesehenen und des Geschehenen**. Tätigwerden, Eingreifen, Widerstand leisten gegen möglicherweise erkannte Missstände sind nicht seine Aufgabe. Ist dies als eine Schwäche dieser Figur zu verstehen? Oder soll seine Schau andere dazu veranlassen, gegen Missstände vorzugehen? Auch hierüber muss kein Konsens erzielt werden.

Arbeitsauftrag 2: Der Türmer sieht die alte Welt und wertet sie als „*schön*“ (V. 11303). Er sieht die Vernichtung der Welt von Philemon und Baucis, reagiert mit einer langen Pause und zieht dann ein eher **nüchternes, resignierendes Fazit**: „*Was sich sonst dem Blick empfohlen, / Mit Jahrhunderten ist hin.*“ (V. 11336 f.)

Aufgabenblock VI:

Arbeitsauftrag 1: Faust ist **anscheinend empört**, verflucht die Raubmörder (V. 11373). Er scheint zum Abschluss der Szene seine Übereiltheit zu erkennen. Im Fortgang des Aktes wird mit Blick auf eine langfristige Reaktion zu beobachten sein, ob er Konsequenzen aus dieser Erkenntnis zieht.

Arbeitsauftrag 2: Mephisto erzählt völlig unbekümmert vom **Tod der beiden Alten**.

Arbeitsauftrag 3: Diese Frage kann kontrovers diskutiert werden. Immerhin hätte Faust ahnen können, was passiert (vgl. V. 11340-11345). Er geht aber rasch über das Niederbrennen der einfachen Behausung und der Lindenbäume hinweg (hätte er hier nicht schon damit rechnen müssen, dass Menschen zu Schaden kommen?) und plant einen „*Luginsland*“, also eine Aussichtsplattform.

Aufgabenblock VII:

Arbeitsauftrag 1: Faust sieht **das Getriebensein, das Durchstürmen durch das Leben**, als Fehler. Er will weise und bedächtig werden. Allerdings ist ihm, so seine Ansicht, der Blick „*Nach drüben*“ (V. 11442) verschlossen – deshalb setzt er seinen bisherigen Lebensweg fort.

Arbeitsauftrag 2: Faust wird bis zuletzt **Pläne schmieden, Großprojekte entwerfen**. Die Frage ist, wie diese Großprojekte zu verstehen sind. Zerstören sie die herkömmlichen Strukturen menschlichen Zusammenlebens und Wirtschaftens völlig oder sind sie als Projekte einer neuen Politik zu verstehen, die für möglichst viele Menschen möglichst großen Wohlstand bringen sollen?

6.2.30

Johann Wolfgang von Goethe – Faust II

Unterrichtsplanung



Aufgabenblock VIII:

Arbeitsauftrag 1: Faust erblindet durch das Angehauchtwerden der Sorge.

Arbeitsauftrag 2: Er spinnt weiterhin Pläne und glaubt – nun allerdings, im konkreten Sinne verstanden, **verblendet** –, dass von ihm Lebensräume für viele Millionen geschaffen werden. Er wird blind für das **Nahen seines eigenen Todes**.



Aufgabenblock IX:

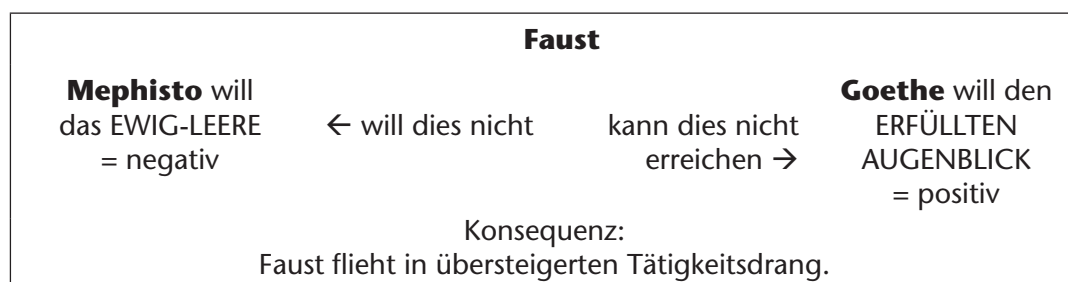
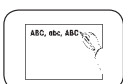
Arbeitsauftrag 1: Faust stirbt im Irrglauben, dass die Lemuren, die in Wirklichkeit sein Grab ausheben, Arbeiter seien, die an einem Zukunftsprojekt für Millionen von Menschen arbeiten würden. Jetzt kann er **den Augenblick genießen**, zum ersten Mal. (Viele Interpreten verweisen darauf, dass er zwar den Augenblick genieße, aber nur im Vorgefühl des höchsten Glückes. Somit, weil es sich nur um ein Vorgefühl handle, habe er die Wette doch gewonnen. Folgt man der Interpretation von Michael Jaeger, wie dies in **Texte und Materialien M6** und **MW7** geschehen wird, dann bedarf es dieser „Verrenkung“ nicht: Faust genießt zum ersten Mal das Hier und Jetzt – und dies ist nach Jaeger zunächst durchaus positiv zu verstehen –, allerdings irrt er dabei dramatisch. Und mit Jaeger müsste auch gefragt werden, ob die Vision des Raumes für Millionen, selbst wenn sie zutreffen wird, von uns positiv zu werten ist.)

Arbeitsauftrag 2: Die **Schlussvision** ist ein Projekt für „*kühn-emsige Völkerschaft*“ (V. 11568), die „*tätig-frei*“ (V. 11564) leben kann. Bei der ersten Lektüre würden die Schülerinnen und Schüler diese Vision vermutlich zum großen Teil als positiv und vorbildhaft ansehen. Bei einer zweiten Lektüre wird möglicherweise **das Bedenkliche und Menschenverachtende dieses Projekts** deutlich werden.

Arbeitsauftrag 3: Hier kann durchaus kontrovers diskutiert werden.

Arbeitsauftrag 4: **Mephisto** hat wenig Verständnis für Faust. Er sieht nur, dass ihm nichts genügen kann. Auch wenn man im weiteren Verlauf der Besprechung Fausts Vision kritisieren wird – Mephisto hätte auch für ein Gegenmodell des erfüllten Augenblicks kein Verständnis, er liebt das „*Ewig-Leere*“ (V. 11604).

Ausgehend von dieser Stelle lässt sich folgende **Gegenüberstellung** an die *Tafel* bringen:



Aufgabenblock X:

Arbeitsauftrag 1: Mephisto zeigt sich als Sieger und will verhindern, dass jemand **Fausts Seele** entwendet.

Arbeitsauftrag 2: Mephisto beklagt, dass Absprachen und Recht nichts mehr gelten würden. Solche Worte aus dem Mund der Teufelsgestalt wirken belustigend.

Arbeitsauftrag 3: Die **himmlischen Heerscharen** versuchen, **Mephisto abzulenken**. Tatsächlich lässt er sich durch die offensichtlich spärlich bekleideten Engel auch zerstreuen: Er will einen Engel küssen (V. 11771), ist erregt (V. 11789), fühlt sich besonders zu einem „*langen*“ Engel hingezogen (V. 11794), hat also durchaus homoerotische Anwandlungen.

Unterrichtsplanung

Arbeitsauftrag 4: Mephisto trägt die **Niederlage** mit Fassung. Man muss sich um ihn wohl keine Sorgen machen.

Arbeitsauftrag 5: **Mephistos Sprache** ist leichtfüßig, er spricht salopp und geht auch genauso salopp über die Tatsache hinweg, dass ihm Fausts Seele weggeschnappt worden ist.

Arbeitsauftrag 6: Mehrere Möglichkeiten sind hier denkbar. Auf der letzten Seite von **M2** findet sich die Lösung des **Bühnenbildes**, wie sie **Peter Stein** für seine Aufführung anlässlich der Expo 2000 in Hannover gewählt hat.

Aufgabenblock XI:

Arbeitsauftrag 1: Faust wird errettet, gelangt in **höchste Sphären**.

Arbeitsauftrag 2: Die vierfache Wendung „Jungfrau, Mutter, Königin, Göttin“ (V. 12102 f.) gilt wohl dem Höchsten. Man kann mit Jungfrau, auch mit Mutter und Königin möglicherweise Assoziationen zum Christentum wecken, mit der Ausweisung als Göttin sind diese Assoziationen allerdings zu relativieren. Maria, wenn es sich um sie handelt, ist nach christlicher Ansicht nicht Göttin. Goethe nimmt hier Bezug auf ein Höchstes, was das Christliche möglicherweise umfasst, letztlich aber mit ihm nicht identisch ist.

Arbeitsauftrag 3: Die **Wendung des „Ewig-Weibliche[n]“** (V. 12110) ist schon häufig interpretiert worden. Man kann es vielleicht als ein Lebensprinzip verstehen, das bejaht, vergibt, liebt und dem männlichen Lebensprinzip, das mit Zerstörung verbunden ist, entgegengesetzt ist.



Zur Deutung des „Ewig-Weiblichen“ in der Literaturwissenschaft:

Jochen Schmidt macht im Zusammenhang mit dem „Ewig-Weiblichen“ eine Umbesetzung des obersten Punktes aus: Wenn wir über den Engeln eine Frau und nicht Gott finden, dann werde die „*oberste christliche Heilsvorstellung suspendiert*“ (vgl. Jochen Schmidt, *Goethes Faust*, Beck, 3. Aufl., München 2011, S. 300).

Jochen Golz sieht eine All-Erlösung, die ohne Gericht auskommt – durchaus in Parallele zum Kirchenvater Origines. Golz spricht von der Vergöttlichung des Menschen, die gegen Ende des Dramas stattfindet (vgl. Jochen Golz, *Fremdes und Eigenes in Goethes Begriff der Weltliteratur und im Faust*, in: Ders. u.a. [Hrsg.], *Orient und Okzident: Zur Faustrezeption in nicht-christlichen Kulturen*, Böhlau, Köln u.a. 2008, S. 23).

Gisela Henckmann und Dorothea Hölscher-Lohmeyer sprechen von der „Gott-Natur“, die die Summe des Lebens ziehe. Dabei zeigen sie auf, dass die unschuldigen „seligen Knaben“ Faust helfen könnten und dieser ihnen selbst zum Lehrer werden könnte. Ein längeres Zitat aus dem Kommentar der beiden Autorinnen soll diese Auffassung illustrieren, wobei gefragt werden kann, ob der Kommentar den beiden Alten, Philemon und Baucis, gerecht wird (sie werden als „*begehrens- und geschichtslos*“ bezeichnet):

„Und wenn der Faust des Zweiten Teils am Ende wiederum als der gänzlich Verschuldete dasteht, schuldig am Tod der beiden Alten wie am Totschlag des Wanderers, so ist diese Verschuldung kein aus seinem besonderen Charakter hervorgehendes Verfehlen, sondern die anthropologische Verschuldung der großen tätigen Lebenskraft, die in ihrer ihr aufgetragenen Verwirklichung anderes Leben vernichtet. [...] ›Tragödie‹ heißt das Gedicht auch im Zweiten Teil. Was aber im Ersten Teil Schicksal eines Einzelnen war, ist

SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Johann Wolfgang von Goethe: Faust II

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

